

Luzern, 17. März 2020

CORONAVIRUS: MEDIENKONFERENZ DES REGIERUNGSRATES VOM 17.3.2020

Stellungnahme des Regierungsrates zur Umsetzung der Bundesmassnahmen und zur Lage im Kanton Luzern

Einführende Worte und Moderation Lukas Gresch-Brunner, Staatsschreiber

Ich begrüsse Sie zu dieser Medienkonferenz. Die Lage ist nun noch einmal ernster geworden, sie ist schweizweit *ausserordentlich*. Bis zu 8000 Armeeangehörige werden für das Gesundheitswesen, die Logistik und die Sicherheit aufgeboten. Wir erläutern Ihnen pro Politikbereich, wie der Regierungsrat nach dem gestrigen Bundesratsentscheid die Situation im Kanton Luzern sieht, welche Massnahmen er trifft und wie es weitergeht. Ich gebe das Wort an Regierungspräsident Paul Winiker.

Statement Regierungspräsident Paul Winiker, Justiz- und Sicherheitsdirektor

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Medienschaffende

Der Kanton Luzern setzt die Bundesmassnahmen zum Schutz der Bevölkerung konsequent um. Die Rettung von Menschenleben hat aktuell Vorrang vor gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen. Gleichzeitig befasst sich der Regierungsrat mit verschiedenen Möglichkeiten, die mittel- und langfristigen Kollateralschäden der Coronakrise im Kanton Luzern zu begrenzen.

Wir erleben gerade eine Zwangspause. Die sehr einschneidenden Massnahmen des Bundesrates zwingen uns zum Verzicht auf vieles, das für uns gestern noch selbstverständlich gewesen ist. Innerhalb von wenigen Tagen vollziehen wir den Wandel von einer Konsum-, Freizeit- und Leistungsgesellschaft hin zu einer solidarischen Verzichts-Gemeinschaft.

Panik ist ein schlechter Ratgeber, auch wenn viele Ängste berechtigt vorherrschen. Zuallererst sorgen wir uns um unsere Gesundheit. Besonders gefährdete Mitmenschen sowie die Älteren und Vorerkrankten gilt es nun zu schützen. Das erreichen wir durch das Befolgen der Einschränkungen von sozialen Kontakten. So und nur so kann die Ausbreitung des Virus verlangsamt werden. Ich sehe positive Anzeichen dafür. Was ich sehe, ist eine weit gehend solidarische Gesellschaft. Nachbarschaften, die sich bis anhin kaum kannten, helfen sich gegenseitig aus und kaufen für ältere Mitbürger ein.

Es ist mir ein Anliegen, auch im Namen der **Regierung** den Dank an hunderte, ja tausende von Personen auszusprechen, die seit Wochen im Dauereinsatz stehen.

Ohne sie wäre es nicht möglich, den Gesundheitsdienst aufrecht zu erhalten. Dies im Wissen, dass uns weitere Herausforderungen vermutlich erst noch bevorstehen. Ich danke:

- den Pflegerinnen und Pflegern, Ärztinnen und Ärzten, Stabsleuten und Logistikern in den Spitälern, den Apothekerinnen und Produzenten und dem Verkaufspersonal quer durch die Branchen: allen Leuten, die jetzt Extraschichten einlegen. Ich danke den Lehrpersonen, die über Nacht und übers Wochenende Konzepte für eine durchwegs digitale Didaktik entwerfen. Ich danke dem Zivilschutz, der seit Wochen tausende von Fragen telefonisch aufnimmt und beantwortet. Ich danke den Unternehmern und Arbeitgebern, die nicht nur an ihren Ertrag denken, sondern auch an ihre Belegschaft. Ich danke auch der kantonalen Verwaltung, insbesondere den verschiedenen Krisenstäben, die sich um gesundheitliche, logistische, schulische, wirtschaftliche und... und... und... Auswirkungen der Coronakrise kümmern. Rund um die Uhr. Die Liste ist nicht vollständig, aber sie ist beispielhaft.

Ich gehe *nicht* so weit zu sagen: Diese Krise bringt nicht nur Schlimmes, sie bringt uns auch im übertragenen Sinne näher, auch wenn wir 2 Meter Abstand halten sollen.

Es ist auch für alle Luzernerinnen und Luzerner eine harte Bewährungsprobe. Nur durch das Einhalten der Massnahmen wird es uns gelingen, Menschenleben zu retten.

In Bezug auf die öffentliche Sicherheit kann ich festhalten: Die Luzerner Polizei ist voll handlungsfähig. Alle verfügbaren Mittel werden aktuell für die Kernaufgaben – nämlich in die präventive physische Präsenz und in die Patrouillentätigkeit – eingesetzt. Unsere Massnahme, nämlich ein paar der kleinen Polizeiposten vorübergehend zu schliessen, trägt klar dazu bei, dass unsere Polizistinnen und Polizisten vermehrt sichtbare Präsenz und Patrouillen übernehmen können. Büroarbeit muss derzeit warten. Und genau das ist in diesem Moment wichtig: Menschen schaffen Sicherheit vor Ort.

Und noch eine Bemerkung: Was die Kontrollen der Luzerner Polizei im Rahmen ihrer normalen Patrouillentätigkeit anbelangt, kann ich festhalten, dass die vom Bundesrat verordneten Massnahmen gestern Abend – nämlich die Schliessung um Mitternacht – weitgehend befolgt wurden. Die Polizei musste nur in einem Fall eingreifen. Das stellt ein gutes Zeugnis aus.

Statement Guido Graf, Gesundheits- und Sozialdirektor

Sehr geehrte Damen und Herren

Der eine oder andere von Ihnen erinnert sich sicher an die Pressekonferenz vom letzten Freitag. Damals habe ich über unsere Prioritätensetzung im Kampf gegen den Coronavirus gesprochen.

Als **Priorität eins** gilt weiter: Jeder und jede Einzelne soll sich vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus schützen. Zudem wollen wir die Ausbreitung des Virus verlangsamen und die Zahl der Infektionen über einen möglichst langen Zeitraum strecken. So können wir mit unserer Infrastruktur in den Spitälern

möglichst lange die erkrankten Personen behandeln. Zudem dürfen wir nicht vergessen: Es gibt auch noch andere medizinische Operationen, die nicht verschoben werden können und die über Leben und Tod entscheiden. Diese Personen wollen und müssen wir weiterhin behandeln können.

Wie sind wir unterwegs mit der Umsetzung von Priorität eins? Also dem Schutz des Einzelnen vor einer Ansteckung?

Ich muss sagen: Ich bin mässig zufrieden. Die Zahl der neu Infizierten wächst zu schnell. Es war allerhöchste Zeit für den Bundesratsentscheid von gestern. Ich sage klar: Wir wollen im Kanton Luzern Menschenleben retten. Wir tragen die Massnahmen des Bundes voll mit. Und darum müssen wir alles tun, um diese Massnahmen konsequent umsetzen.

Wer ist «wir»? Das ist eben nicht nur der Regierungsrat. Es braucht uns alle. Sie alle. Auch die Jungen. Gerade die Jungen!

Diese Botschaft verbreiten wir nun auch vermehrt über die sozialen Medien, unter dem Slogan: «*Heb Sorg zo de Grosseltere!*». Wobei klar ist, dass die Grosseltern auch ein kranker Onkel oder ein krebskrankes Kind sein könnten. Es braucht jetzt besonders die Solidarität der Jüngeren mit den Älteren und Gefährdeten. Die wichtigste Regel hier lautet: Abstand halten. Daneben hat das BAG noch weitere Hygienemassnahmen kommuniziert, die von uns allen eingehalten werden müssen.

Ich habe eine zweite Botschaft. Wir schauen auch, dass wir möglichst gut gerüstet sind. Die Luzerner Spitäler sagen alle planbaren, nicht dringlichen Eingriffe ab und bauen ihre Intensivstationen aus. Wir rüsten die Beatmungsplätze auf und wir schulen zusätzliches Personal, welches diese Geräte bedienen kann. Aber es ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Allein gewinnen wir ihn nicht. Sie müssen uns dabei helfen. Darum am Ende meines Votums noch einmal der Aufruf: Halten Sie sich an die Hygienemassnahmen des Bundesamtes für Gesundheit und verbreiten sie diese bitte auf Ihren Kanälen. Danke!

Statement Fabian Peter, Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor

Meine Damen und Herren

Kurz und ungeschminkt – die Situation ist ernst.

- Ein solches Aufgebot der Armee hat es seit 2. Weltkrieg nicht mehr gegeben. Im Zentrum der vom Bund verordneten, sehr drastischen und einschneidenden Massnahmen für die Wirtschaft steht ganz klar die Verhinderung des Kollapses unseres Gesundheitssystems.
- Der Kanton Luzern war bislang wirtschaftlich gut unterwegs. Nun gibt es auf einmal einen «Chlapf», einen riesigen Einschnitt. Fast alle öffentlich zugänglichen Geschäfte müssen auf Anordnung des BR schliessen. Dies gefährdet viele Arbeitsplätze und die Existenz von Unternehmen!
- Früher oder später sind alle irgendwo betroffen!

Die Regierung ist fest entschlossen, unsere Wirtschaft in dieser ausserordentlichen Situation zu unterstützen. Dies mit folgenden Punkten:

- Wir setzen uns beim Bund ein.
- Wir erarbeiten eigene Massnahmen.

- Wir sind im Austausch mit der Wirtschaft, nehmen Bedürfnisse auf und koordinieren diese.

Massnahme «Einsetzen beim Bund»

- Der Bund hat am 13. März 10 Milliarden Franken für die Unterstützung der Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Wir haben das Angebot analysiert – es ist ein wichtiger Schritt, aber es sind noch einige Fragen offen, die auch der Bund noch klären muss. Gestern hat der Bund verschärfte Einschränkungen für die Wirtschaft verordnet. Wir gehen davon aus, dass das dazugehörige Massnahmenpaket für die Wirtschaft diesen Freitag kommuniziert wird. Wir halten an unserer Strategie fest, dass der Bund koordinierte Lösungen für die Wirtschaft präsentieren muss, damit nicht 26 Kantonslösungen entstehen. Wir setzen uns weiterhin aktiv dafür ein.
- Vielen Betrieben ist es nicht klar, ob sie nun von der Schliessung betroffen sind oder ob sie weiterarbeiten dürfen. Klar ist beispielsweise, dass die Baubranche weiterarbeiten soll. Wichtig ist, dass die BAG Empfehlungen eingehalten werden. Auch hier setzen wir uns zusammen mit den Branchenverbänden beim Bund ein, dass solche Fragen schnellstmöglich geklärt werden. Klärungen zum Entscheid des Bundesrates und ein Fragen-Antworten-Katalog ist auf unserer Kantonswebseite aufgeschaltet.

«Erarbeiten eigene Massnahmen»

- Wir haben die Kurzarbeitsentschädigung: hier haben wir eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um eine wirtschaftsfreundliche Praxis und eine rasche, unbürokratische Hilfe zu etablieren. Die zuständige kantonale Stelle WAS hat für die Bewältigung des Ansturmes ihren Betrieb auf diese Herausforderung umorganisiert und entsprechend den Personaleinsatz geplant. Im März sind bislang 250 Gesuche eingegangen, 200 sind bereits bewilligt. Sehr viele weitere Gesuche gehen ein. Wir bitten Sie um etwas Geduld, wir bearbeiten die Gesuche so schnell als möglich. Derzeit müssen Sie mit einer Antwortdauer von rund 3 Tagen rechnen. Sie können aber damit rechnen, dass alle Gesuche infolge der Auswirkungen des Coronavirus gutgeheissen werden, sofern die übrigen Voraussetzungen für Kurzarbeitsentschädigung auch erfüllt sind. Weiter wird der Finanzdirektor über das kantonseigene Massnahmenpaket informieren.
- Zudem werden Investitionen des Kantons weiter vorangetrieben, so dass weiterhin Aufträge für die Wirtschaft auf den Markt kommen. Auch das Tagesgeschäft bei Bewilligungen, Ortsplanungen usw. wird aufrechterhalten und weiter vorangetrieben, damit das Wachstum wieder anziehen kann nach Corona.

Massnahme «Austausch mit Wirtschaft»

- Wir sind aktiv im Austausch mit der Wirtschaftsförderung, der Industrie- und Handelskammer, dem Kantonalen Gewerbeverband, den Tourismus-, Gastro- und Hotellerie-Verbänden sowie dem Messeplatz und der Veranstaltungsbranche. Heute Vormittag hat das erste Treffen stattgefunden, der Austausch geht laufend weiter. Wir klären: Was sind jetzt die Bedürfnisse, gibt es unkomplizierte Lösungen, wer macht was. Anfangs nächste Woche gibt es ein erneutes Treffen, um die neuen Massnahmen des Bundes zu analysieren und die neusten Entwicklungen auszutauschen.

- Dazu sind wir bemüht, zusammen mit den Branchenverbänden Ansprechpersonen für spezifische Fragen zu definieren.

Es ist wichtig, dass alle, die weiterarbeiten, die Abstandsregeln befolgen und die Massnahmen umsetzen, damit die Ausbreitung des Virus abgebremsst, werden kann. Nur so kann die Wirtschaft am schnellsten wieder den Betrieb aufnehmen. Nehmen wir die Eigenverantwortung wahr und verhindern dadurch auch allfällige weitere Massnahmen des Bundesrates. Abstand halten kann Leben retten. Danke für das grosse Verständnis und die grosse spürbare Solidarität auch in der Wirtschaft.

Statement Marcel Schwerzmann, Bildungs- und Kulturdirektor

Ich orientiere Sie kurz über die Massnahmen vom Freitag und komme auf die Änderungen seit gestern zu sprechen.

Wir müssen uns am Ziel orientieren, die Menschen in unserem Kanton zu dezentralisieren (social distancing) und Begegnungen möglichst zu vermeiden.

Massnahme im **Bildungsbereich**: Es gibt keinen Präsenzunterricht an allen Schulen bis neu am 19. April.

- Diese Massnahme wurde sehr gut umgesetzt. Die Schulen aller Stufen haben in den letzten Tagen Unterrichtsmaterialien und Unterrichtstechnik in einem gewaltigen Kraftakt durch die Lehrpersonen und Schulleitungen aufbereitet. Der Unterricht findet als Fernunterricht über digitale Kanäle und in Form von Arbeitsaufträgen und Hausaufgaben wieder statt.
- das Bildungsdepartement stellt eine Software zur Verfügung die es ermöglicht, im virtuellen Klassenverband zu arbeiten.
- Die Dienststelle Volksschulbildung beantwortet laufend aktuelle Fragen der Schulleitungen zum Schulbetrieb im Fernunterricht. Zudem werden nun Wochenpläne für die Lernenden vorbereitet.
- Der Bundesrat hat verordnet, dass Prüfungen durchgeführt werden können, für welche bereits ein Termin festgelegt wurde. Dazu halte ich klar fest, dass es sich um Abschluss-, Übertritts- und Eintrittsprüfungen handelt. Gemeint sind beispielweise Maturaprüfungen, Lehrabschlussprüfungen EFZ und EBA oder auch Aufnahmeprüfungen für das Medizinstudium. In der Berufsbildung und auch bei den Gymnasien werden diese Fragen derzeit national koordiniert. Auch im Rahmen des Notstandes dürfen die in den Abschlussklassen angesagten Prüfungen durchgeführt werden, damit die Lernenden innerhalb der regulären Lehr- oder Schulzeit ihren Abschluss erlangen können.
- Der Bund verpflichtet die Kantone, ein Betreuungsangebot für Kinder sicherzustellen, die nicht privat betreut werden können. Damit sind Kinder gemeint, deren Eltern zum Beispiel im Gesundheitswesen oder im Verkauf von Grundnahrungsmitteln arbeiten müssen. Da die Betreuungsangebote für Kinder im **schulpflichtigen Alter** (Kindergarten bis und mit Ende Primarschule) in Luzern in den Volksschulen integriert sind, verpflichtet der Regierungsrat die Gemeinden mit dem Vollzug.
- Für die **Kinder im Vorschulalter** gilt: Die Gemeinden sorgen für die Betreuung von vorschulpflichtigen Kindern, die nicht privat betreut werden können, soweit die Betreuung nicht durch Kitas erfolgen kann. Die Kitas sind gehalten, geöffnet zu bleiben.

Im **Kulturbereich** sieht es folgendermassen aus: Nachdem bereits die grossen Kulturbetriebe geschlossen wurden, haben nun auch sämtliche Museen – auch die kantonalen - und die Zentral- und Hochschulbibliothek ihren öffentlichen Betrieb eingestellt. Diese verstärken jetzt auch ihre digitalen Angebote und Dienstleistungen.

Statement Reto Wyss, Finanzdirektor

Aus Sicht eines Arbeitgebers – sei es ein KMU oder eine Verwaltung – muss die Gesundheit der Mitarbeitenden oberste Priorität sein. Den Schutz der Mitarbeitenden jederzeit sicherzustellen und zugleich den Betrieb bestmöglich aufrecht zu erhalten, ist die zentrale Herausforderungen sämtlicher Unternehmen.

Der Kanton stellt sich wie andere Geschäfte auch täglich diesen Herausforderungen. Der Kanton Luzern hat die vom Bund erlassenen Massnahmen wie folgt umgesetzt:

- Wer nicht im Büro sein muss, arbeitet von zuhause aus. Der Kanton Luzern hat Home Office schnell und für alle Mitarbeitenden soweit möglich umgesetzt. Damit trägt der Kanton Luzern viel dazu bei, den Schutz von besonders gefährdeten Mitarbeitenden zu gewährleisten. Schalterdienste sind grösstenteils ausgesetzt auch zur Sicherheit von unseren Kundinnen und Kunden. Es bewährt sich jetzt, dass wir in den vergangenen Monaten und Jahren sehr viel daran gesetzt haben, die Verwaltung zu digitalisieren und sie flexibel zu gestalten. Viele Dienstleistungen können digital abgewickelt werden.
- Der physische Kontakt zu den Kundinnen und Kunden ist zwar aufgehoben, die telefonische Erreichbarkeit der Dienststellen ist jedoch weiterhin gewährleistet.
- Was unsere Mitarbeitenden betrifft werden Sitzungen nur dann durchgeführt, wenn das absolut notwendig. Wo sie unverzichtbar sind, müssen die Hygiene- und Abstandsvorschriften eingehalten werden.
- Im Moment prüfen wir, ob Kantonsmitarbeitende, welche freie Kapazitäten haben, für andere Aufgaben eingesetzt werden können.

Nicht nur die Mitarbeitenden liegen uns am Herzen, sondern auch die hiesigen KMU wie das mein Kollege Regierungsrat Fabian Peter vorhin schon erwähnt hat. Wir sind uns bewusst, dass die KMU vor Liquiditätsproblemen stehen und wir haben entschlossen, Hand zu bieten. Wir haben uns entschieden, die Zahlungsfristen für staatliche Verpflichtungen wie Steuern und Gebühren über die reguläre Frist erstrecken. Über entsprechende Details informieren wir nächste Woche.

Der Bund stellt schweizweit Mittel im Umfang von 580 Millionen Franken für Bürgschaftsgenossenschaften zur Verfügung. Die Firmenkunden können dafür ein Gesuch stellen. Wir setzen uns dafür ein, dass dieser Vorgang unbürokratisch abgehandelt wird.

Im Weiteren hat die LUKB in Absprache mit dem Kanton 50 Millionen Franken Soforthilfe für KMU bereitgestellt. Das begrüssen wir sehr. Auch für Kunden

anderer Banken soll das möglich werden. Wir sind darum bereits im Gespräch mit den im Kantonsgebiet tätigen Geschäftsbanken sowie den grossen Banken.

Wir beobachten gemeinsam mit der LUKB und den weiteren Banken, wie sich die Liquiditätssituation entwickeln wird. Bei Bedarf prüfen wir gemeinsam weitere Schritte, um die KMU in unserem Kanton bestmöglich zu unterstützen.

Die Sorge und die Verunsicherung der jetzigen Situation betrifft alle. Darum ist es für Arbeitgeber wichtig, dass man die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fortlaufend über die aktuellsten Entwicklungen informiert. Dieser Austausch mit- und untereinander ist besonders in einer Krise von grosser Bedeutung.

Schlusswort Regierungspräsident Paul Winiker

Geschätzte Medienschaffende,

Ich bitte alle Involvierten um Verständnis, dass in der Notlage auch der Regierungsrat letztlich **nur zwei Mittel zur Verfügung hat**, und zwar die gleichen wie alle: den gesunden Menschenverstand und das Verantwortungsgefühl. Wenn Wegleitungen, Weisungen und Vademecums nicht weiterhelfen, empfehle ich diese beiden Instrumente zur Anwendung. Gerade wenn es darum geht, Hygiene- und Abstandsregeln einzuhalten, um sich selber und seine Mitmenschen zu schützen.

Wir kommen jetzt zur Fragerunde. Wem darf ich das Wort geben?